

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 14.

Barmen, den 1. April 1904.

22. Jahrg.

Die Übungen bei den freiwilligen Feuerwehren; Mittel zur Hebung und Förderung des Besuches derselben.

Von Dir. M. Reischl-Kraßau.

I.

Der rauhe, unwirtliche Winter ist vorüber; während desselben herrschte in den meisten Feuerwehren auf dem Lande eine gewisse Ruhe, die nur ab und zu durch eine oder die andere Versammlung oder durch eine Unterhaltung unterbrochen worden ist. Darum ist es ganz natürlich, daß in den Wintermonaten viel vergessen wurde. Es erscheint deshalb notwendig, sobald die günstige Frühlingsschwärze eintritt, sofort mit den Übungen zu beginnen. Den Anfang mache man mit den Signalübungen, denen dann die übrigen nach einem gewissen Plane folgen können. Freilich hört man gar häufig Klage führen über die geringe Teilnahme an den veranstalteten Übungen oder wenigstens über das geringe Interesse, das die meisten Mitglieder den Übungen entgegenbringen. Es kommt nicht selten vor, daß oft mehr als die Hälfte der Mitglieder den Übungen fern bleibt, für ihr Wegbleiben aber keinen stichhaltigen Grund anzugeben weiß. Sicherlich steht die Feuerwehr, welcher diese Mitglieder angehören, nicht auf der Höhe der Zeit; sie wird nicht das leisten, was sie sonst vermöchte, und was sie bei einem regelrechten Besuche der Mitglieder leisten könnte und sollte. Nur durch vielseitige und umsichtige Übung können von einer Feuerwehr Erfolge erzielt werden. Vollständig hinfällig ist es, wenn gesagt wird, die paar Handgriffe, die man als Spritzenmann zu machen hat, die Handgriffe, die man als Steiger braucht, kann man bald, man vergißt sie auch nicht so bald wieder. Es ist darum nicht notwendig, daß gar so viele Übungen veranstaltet werden. Die Fertigkeiten, über die ein tüchtiger Feuerwehrmann zu verfügen hat, können nicht genug geübt werden. Er muß sie zu jeder Stunde verwerten können, daß alles wie am „Schnürl“ geht. Nur dann wird die Hilfeleistung eine ausgiebige sein, nur dann wird das Kommando und die Mannschaft das Richtige zur Abwendung der üblen Folgen des verheerenden Feuers zu treffen vermögen. Das sind Tatsachen, die niemand wegzuleugnen imstande ist und die auch allgemein anerkannt werden. Woher rührt also der geringe Ernst, die geringe Teilnahme, die man den Übungen entgegenbringt? Was ist die Ursache dieser betrübenden Erscheinung? Gar manche Mitglieder sind der ganz und gar falschen Anschauung, daß sie bei einer freiwilligen Feuerwehr keinem Zwange zu folgen hätten, daß sie mehr oder weniger machen könnten, was sie wollten. Wenn sie nur bei einem Brande erscheinen und Hilfe leisten, so haben sie ihre Pflicht vollaus erfüllt. Die Übungen brauchen sie nicht immer zu besuchen, da sie auch mit weniger derselben ihr Auslangen fänden. Es ist schwer, solchen Mitgliedern eine andere Meinung, nämlich die richtige, beizubringen. Vorerst muß ihnen klar gemacht werden, daß sich das Wort „freiwillig“ nur auf den Eintritt in den Verein bezieht, daß zu dem Eintritte niemand gezwungen werden könne. Ist aber

jemand aus freier Entschliebung der „freiwilligen“ Feuerwehr beigetreten, und gehört er derselben als Mitglied an, so gibt es dann kein Belieben mehr; dann muß gemacht werden, was anbefohlen wird. Schwer ist es aber wieder nicht, den Befehlen nachzukommen. Sie erfolgen ja von Personen, die man selbst gewählt hat, die man selbst zu Führern gemacht hat. Ergeht darum der Ruf zu einer Übung, so hat man ihm zu folgen, wenn man nicht durch schwerwiegende Gründe davon abgehalten wird.

Anderer Mitglieder wieder kennen recht wohl die Bedeutung des Wortes freiwillig. Sie sind aus Lust und Liebe zur guten Sache der Feuerwehr beigetreten. Man könnte deshalb annehmen, daß sie es mit der Pflichterfüllung recht genau nehmen würden, daß sie die freiwillig übernommenen Pflichten gerne und pünktlich erfüllen werden und es bei ihnen niemals zu einer Unregelmäßigkeit im Dienste, zu einer Lauheit im Besuche der Übungen kommen würde. Dem ist aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht so. Viele Mitglieder arbeiten wohl anfangs mit viel Lust und Liebe. Fleißig werden die Signalstunden, die Spritzenproben und die sonstigen Übungen besucht. Nach und nach aber läßt dieser Eifer nach. Mit der Zeit schwindet die anfängliche Begeisterung. Viele rücken nur mehr aus bei Bränden, Paraden oder etwa noch bei Begräbnissen verstorbener Mitglieder. Bei Proben, Übungen und Signalstunden lassen sie sich nicht mehr sehen. Diese sind ihnen schon zu langweilig, darum wollen sie von ihnen nichts mehr wissen. Das ist unverzeihliche Lauheit, die den Rückgang des Vereins herbeiführen muß. Eine derartige Lauheit ist meist bei älteren Feuerwehren anzutreffen. Es scheint da das Sprichwort zur Geltung zu kommen: „Was lange währt, ist nicht mehr schön.“ Es ist darum in älteren Feuerwehren umso notwendiger, alle jene Mittel ins Auge zu fassen, durch welche eine Lauheit im Dienste entweder ganz hintangehalten werden kann oder durch welche man imstande ist, eingetretene Gleichgiltigkeit zu beseitigen und zu bannen. Das Kommando und die übrigen Chargierten müssen, sobald sie die Sachlage erkennen, sofort alles anwenden, um dem Uebel noch rechtzeitig zu steuern. Den maßgebenden Faktoren darf es an der nötigen Umsicht und Einsicht nicht fehlen, sonst ist es in dem Vereine um eine richtige Tätigkeit geschehen. Lauheit kommt aber auch in manchem neuen Vereine vor. Die Begeisterung, die bei der Gründung der Sache entgegengebracht worden ist, verfliehet sehr rasch. Das Interesse schwindet und so kommt es, daß sogar bei Vereinen, die erst kurze Zeit bestehen, schon Gleichgiltigkeit zu finden ist. Das ist freilich traurig, aber wahr. In einem solchen Vereine hat man erst recht Sorge zu tragen, daß es anders wird und es erwächst den an der Spitze stehenden Personen eine sehr schwierige Aufgabe.

Im nachfolgenden seien nun einige Mittel einer Erörterung unterzogen, durch die der Besuch der Übungen gehoben und gefördert, und eine rege Teilnahme an den Übungen erzielt werden kann.

1. In die freiwillige Feuerwehr sollen nur solche Personen aufgenommen werden, welche körperlich und geistig hierzu vollkommen geeignet sind. In dieser Beziehung kann man mitunter recht in-

interessante Wahrnehmungen machen. Gar mancher tritt der Feuerwehr bei — und wird auch aufgenommen — weil er als Mitglied derselben gewisse Rechte und Vorteile genießt, auf die er sonst verzichten müßte. In kleinen Orten ist die Feuerwehr oft der einzige bessere Verein. Darum gelten ihre Mitglieder etwas, sie können bei gewissen Anlässen paradien, es wird manches Vergnügen veranstaltet, das man billig mitmachen kann. Ueberdies gewährt die Krankenkasse des Vereines und des Bezirks- oder Landesverbandes bei Erkrankungen eine ganz schöne Unterstützung, die man gut mitnehmen kann. Andere, die sich zur Aufnahme melden, stehen auf einer so niedrigen Stufe der Bildung, daß man von ihnen keine ersprießliche Wirksamkeit erwarten kann. Sie werden aber trotzdem aufgenommen. Solche Personen sind für den Verein kein Gewinn. Die Aufnahme in den Verein ist nun erfolgt. Es beginnen die Übungen, oder sie werden fortgesetzt. Daran hat der neu eingetretene Feuerwehrmann nicht gedacht. Er nimmt es deshalb auch nicht so streng mit seinen Pflichten. An einer Übung nimmt er teil. Die zweite besucht er nicht, läßt sich aber entschuldigen. Ein drittesmal sucht er nach einem Vorwande, um wegbleiben zu können. Damit es aber nicht gar schlimm wird, geht er wieder einmal zu einer veranstalteten Übung. Und so geht der Schlandrian fort. Gibt es nun mehrere dieser Sorte in einer Feuerwehr, so ist wohl leicht erklärlich, daß es in ihr nicht so ist, wie es sein soll oder sein könnte. Es fehlt die Ordnung, der richtige Geist, der tüchtige Leistungen möglich macht. Endlich veranstaltet die Feuerwehr aus irgend einem Anlasse eine Freibier-Kneipe. Bei dieser stellt sich auch der Feuerwehrmann ein, der sich sonst sehr selten sehen läßt. Mit ihm andere ebenso fleißige Mitglieder. Ja, schon lange vor Beginn der Veranstaltung sind sie im Lokale anwesend und als die letzten gehen sie nach Hause. Das edle „Raß“, die „feucht-fröhliche Stimmung“, die da herrscht, hält sie so lange zurück. Derartige Veranstaltungen sind ihnen lieber als Übungen, die ihren Beifall nicht finden. Hat eine Feuerwehr viele solcher Mitglieder, die derartig pflichtgetreu sind, so kann an eine gute exakte Ausbildung, an ein planmäßiges Ueben wohl nicht gedacht werden. Darum ist eine gewisse Vorsicht bei der Aufnahme in den Verein geboten. Nicht jeder Mann, der sich meldet, muß auch aufgenommen werden. Man sei etwas wählerisch und die Feuerwehr wird dadurch nur gewinnen. Wenig aber gute und pflichtgetreue Mitglieder sind besser als eine große Zahl derselben, auf die man nicht rechnen kann, da sie für Feuerwehrzwecke nur auf dem Papiere stehen. Für andere

Veranstaltungen aber braucht man solche Mitglieder nicht. Mitglieder, die es nicht ernst mit ihrer Aufgabe nehmen, kosten dem Vereine noch manchen Groschen, ohne ihm auch nur das geringste einzubringen. Es müssen die Bezirks- und Landesbeiträge für sie gedeckt werden. Auch andere Ausgaben können sie verursachen. Sie sind mit dem Ballaste zu vergleichen, der sich auf einem Schiffe befindet, und der demselben in der Not gefährlich werden kann. Das Schiff sucht sich daher seiner zu entledigen. Feuerwehrmänner, die nur „auf dem Papiere“ stehen, sind ebenfalls ein Ballast. Je eher sich eine Feuerwehr ihrer entledigt, desto besser für das Gedeihen derselben.

2. Empfiehlt es sich, die Monats- und Jahresbeiträge den Mitgliedern ganz zu erlassen und für eine unentgeltliche Beistellung der nötigen Ausrüstung und Bekleidung Sorge zu tragen. Es gibt Feuerwehrvereine, bei denen die aktiven Mitglieder allmonatlich Beiträge zu zahlen haben, aus deren Erträge die Bedürfnisse des Vereines Deckung finden. Das ist des Guten denn doch zu viel verlangt. Wer in „Nacht und Graus“ bei „Sturm und Wetter“ hinaus muß, um ohne jedes weitere Entgelt des Nachbarn Hab und Gut, das gefährdet erscheint, zu schützen, den sollte man doch mit der Leistung von Beiträgen verschonen. Die Mitglieder einer Feuerwehr dürfen nicht zur Zahlung irgend eines Geldbetrages, und sei derselbe auch noch so klein, herangezogen werden. Die dem Vereine erwachsenden Auslagen können leicht Deckung finden durch jene Beiträge, die von den Freunden und Gönnern der Wehr geleistet werden und von dem Beitrage, den die Gemeinde zu leisten verpflichtet ist. Ferner von den Beiträgen, die jene zu zahlen schuldig sind, die mit Recht oder nicht ihre Dienste der Wehr entziehen. Die auf diese Art zusammengebrachten Gelder werden mehr denn genügen, um damit die laufenden Ausgaben zu bestreiten. — Noch viel weniger kann man von den Feuerwehrmännern verlangen, daß sie die Kleidung und Ausrüstung selbst beistellen, wie das auch hier und da verlangt wird. Gar viele Mitglieder besuchen dann die Übungen nicht, um die Uniform zu schonen, zumal sie nicht in der Lage sind, sie oft zu erneuern. Kleidung und Ausrüstung müssen von der Gemeinde beigelegt werden. Die Feuerwehr ist ja da zum Schutze gegen das verheerende Element im Orte selbst, daher die Gemeinde das größte Interesse haben muß an einer gut gekleideten und ausgerüsteten Feuerwehr. In einzelnen Orten suchte man den Besuch der Übungen durch Verabfolgung von Bier-Freimarken zu heben, die einer Kasse entnommen wurden, zu der die Mitglieder selbst die Beiträge bei ver-

Fenilleton.

Guntrams Villa.

Eine Erzählung von Alwin Römer.

(2. Fortsetzung.)

„Danke sehr! Adieu!“ sagte das Atelierfräulein, sich die Adresse notierend und den Abschiedsgruß erwidern. Und dann mußte sie unwillkürlich lächeln, weil ihr der Gedanke kam, wie glücklich sich der Klubgenosse der „Flotten Burschen“, die sie in dem Vereinsverzeichnis des Adreßbuches übrigens vergeblich gesucht hätte, schätzen würde, wenn er diese Notiz bekäme.

Gerhard Dannenberg befand sich zur gleichen Stunde in einer wenig beneidenswerten Gemütsverfassung. Am frühesten Morgen schon, beim Erwachen, hatte ihn ein zwiespältiges Gefühl beischlichen, als er sich erinnerte hatte, auf welche Weise das Bild seiner schönen Unbekannten dort auf dem Nachttischchen in seinen Besitz gekommen war. Wie hatte er sich doch so weit fortreißen lassen können, er, der sonst die Ehrlichkeit als das höchste und notwendigste Erfordernis von seinen Schülern verlangt hatte! Jenes Unbehagen überlich ihn, das aus Scham und Trotz gemischt ist und dem Menschen die geringste Freude, den kleinsten Genuß vergällt! Nun fand er noch gar auf seinem Kalenderzettel ein Citat aus der „Braut von Messina“, das wie auf ihn gemünzt schien:

„Ein andres Antlitz, eh' sie geschehen,
Ein andres zeigt die vollbrachte Tat.
Mutvoll blickt sie und kühn dir entgegen,
Wenn der Rache Gefühle den Busen bewegen;
Aber ist sie geschehen und begangen,
Blickt sie dich an mit erblickenden Wangen.“

Das machte ihn geradezu verstört. Nach langem Hin- und Herüberlegen war er endlich zu dem Entschluß gekommen, auf ein Postamt zu gehen und dem Photographen durch Gilbestellung jenen Betrag übermitteln zu lassen, der ihn pekuniär schadlos halten sollte. Von dem Bilde konnte er sich trotz aller Gewissensbisse nicht trennen. Sorgsam in einem Koubert aufbewahrt, lag es auf seinem Postwege zwischen Oberhemd und Weste, so daß er den Schlag seines Herzens dagegen spüren konnte. Und so begleitete es ihn auch in den Unterricht. Aber es ließ ihn nicht froh werden. Ein paar Mal sehte er zu einem Tadel an, weil sich einer der Schüler zu auffallend von seinem Nachbar Aushilfe erschlich.

„Ehrlich, Hasemann!“ wollte er rufen. Aber das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, weil er bei einer unwillkürlichen Bewegung wieder den steifen Karton unter der Weste gespürt hatte und dabei an seinen eigenen moralischen Defekt erinnert worden war. Auch in seinem Streit mit dem Direktor war er nicht so elastisch, wie er es gern gewesen wäre, obwohl er seinen Zweck schließlich erreichte und das Weckert-Stipendium dem von ihm befragten „kleinen Rippert“ zugewiesen wurde. Dem Dank des freudestrahlenden Jünglings ging er schon aus dem Wege. Auf der Straße eilte er wie ein Verfolgter dahin. Jede Bickelhaube machte ihm Herzklopfen, und sah ihn ein Schutzmann zufällig einmal mit dem gewohnten Forscherblick an, so wurde er rot wie ein Schulknabe, den man bei der ersten Zigarre erwischt (NB. wenn er nicht schon allzu viel davon geraucht hatte und die noch verräterischere Ralkfarbe zur Schau trägt!). Auch die die Preiszuerkennung in einer Konkurrenz von Villen-entwürfen verkündigte, war nicht imstande, ihn wieder flott zu machen. Seine Missetat nagte, ein

schiedenen Anlässen beisteuerten. Die besser Situierten in der Feuerwehr konnten dabei von ihrem Mehr das ihrige für andere beitragen. Die Sache scheint sich aber nicht bewährt zu haben, da sie überall dort, wo sie eingeführt war, wieder aufgelassen wurde. Ueberhaupt ist diese Art, die Mitglieder anzuspornen, der schönen Feuerwehrsache, die reinster Humanität gewidmet ist, nicht würdig. Der fehlende Eifer kann auch nicht durch Freibier angesacht werden. Lust und Liebe zur guten Sache sind es, die erforderlich erscheinen, dann wird es gehen, denn

Lust und Liebe zu einem Ding
Macht alle Müß und Arbeit gering.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Von der Barmer Feuerwehr.

* **Barmen.** „Geschichte der Barmer Feuerwehr mit einer kurzen Einleitung über die Entwicklung des Feuerlöschwesens im allgemeinen.“ Unter diesem Titel hat der Oberst der Barmer freiwilligen Feuerwehr, Herr Emil Sahlberg, ein sehr schätzbares Werk geschrieben. Als im Jahre 1879 die Barmer freiwillige Feuerwehr auf dem Verbandstage der Rheinisch-Westfälischen Feuerwehren in Bochum als Vorortzwehr für 1879/80 gewählt war, befanden sich die Akten des Verbandes in großer Unordnung. Mit Oberst Sahlberg, der kurz vorher zum Oberst der Barmer freiwilligen Wehr gewählt war, sah Herr Stadtschreiber Cron die Akten des Verbandes durch, deren Ordnung erfolgte, dann faßten beide den Entschluß, auch die Akten des Archivs der Stadt Barmen, in denen sich auf das Feuerlöschwesen bezügliche Schriftstücke finden konnten, durchzusehen und daraus Auszüge zu machen. Die Zusammenstellung des gewonnenen Materials hat Herr Cron im Jahre 1881 allein vorgenommen. Seit den über 20 Jahren, die darüber verfloßen sind, hat Herr Sahlberg auch für diesen Zeitabschnitt die Auszüge aus den Akten gefertigt und so die früheren Aufzeichnungen vervollständigt. Die „Geschichte“ beginnt mit einem „kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Feuerlöschwesens im allgemeinen“, führt dann die großen Brände im Bergischen Lande auf, welche auf die Bildung von Feuerwehren und die Vervollkommnung des Feuerlöschwesens hingewirkt haben, bespricht darnach die Gründung der Barmer Feuerwehr und ihre Entwicklung bis zum Jahre 1879 und wendet sich alsdann der Entwicklung der Wehr in den Einzelheiten zu. Es wird darin eine genaue Geschichte der einzelnen Spritzenbezirke mit Bezeichnung

ihrer ersten Direktoren bzw. Führer von Anfang bis zur Gegenwart, ferner der Zubringerbezirke, der Steigerzüge, der Abteilungen der Turnerfeuerwehr und der Aenderungen infolge der Anlage der Wasserleitung gegeben. Weitere Kapitel behandeln die Einführung der Storzischen Ruppelungen, Uniformierung, Ausrüstungskammer, Fahnen, Feuerwehrverein, Feuertelegraph, Dienstanzweisung, Tschernacher-Stiftung und Prämien für schnelle Löschhülfe, Zuschußkosten, Uebungen, Unglücksfälle, Unfallskasse, Feuerwehr-Samariter, Schriftführer, Abteilungschefs bzw. Hauptleute, Feuerwehr-Obersten, Brandrat, besondere Ereignisse in den Abteilungen I, II und IV, Auszeichnungen, Kaiserbesuch, Festlichkeiten, Gleichstellung der freiwilligen Feuerwehr mit Berufswehren durch die Zentralstelle der Feuerversicherungs-gesellschaften, Mitgliederzahl, Berufsfeuerwache, Feuerlöschkosten, Verzeichnis der gegenwärtigen Löschzüge wie der gegenwärtigen Lösch- und Rettungsgesellschaften, Verzeichnis der Verbandstage im Rheinisch-Westfälischen Verband und im Feuerwehrverband der Rheinprovinz, besondere Begebenheiten nach Jahreszahlen geordnet. Wir werden später einige Kapitel aus dem interessanten Werkchen wiedergeben.

* * *

* **Barmen.** Die neue Dampf-Spritze, geliefert von von der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik (vorm E. F. Busch) A.-G., Abteilung für Spritzenbau, Bauen i. S., wurde am Samstag, 26. März, Nachmittags auf dem Hofe der Feuerwache in der Heidtstraße im Beisein des Herrn Beigeordneten Sehlbach, des städtischen Heizungsingenieurs Herrn Barth und des Feuerwehrhauptmanns Herrn Henkels von der 4. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr einigen eingehenden Versuchen unterworfen. Zunächst fand eine Anheizung des mit kaltem Wasser gefüllten Kessels statt, ein Versuch, der in der praktischen Tätigkeit der Spritze nicht stattfindet, weil das Wasser dann stetig vermittelst eines Bunsenbrenners bis zur Siedehitze vorgewärmt wird. Bei diesem Versuch entwickelte sich 8 Minuten nach dem Anzünden des Feuers der erste Druck des Dampfes, der dann beständig in jeder Minute um eine Atmosphäre zunahm, so daß um 4 Uhr 18 Minuten, 16 Minuten nach der Anheizung, die Spritze mit 3 Schläuchen bei 10 Atmosphären Ueberdruck in Tätigkeit treten konnte. Unmittelbar hinterher wurde ein zweiter Dreibegehahn aufgedreht, und nun gaben 6 Rohre zu gleicher Zeit ihre kräftigen Strahlen über das Wachtgebäude hinaus. Einen besonders guten Eindruck machte der folgende Versuch: Von den sechs Schläuchen wurden drei abgeschraubt und anstatt der letzteren 1 Hauptrohr

echter „Gewissenswurm“, unerbittlich an seinem Herzen weiter.

Da endlich fiel ihm ein rettender Gedanke ein! War nicht in seiner Schule ein großer photographischer Apparat, mit welchem er sich leicht ein neues Bild von dem alten herstellen konnte?

Gedacht, getan!

Noch am Abend desselben Tages brachte er ein Paket zur Post, in dem das Bildnis, das so arge Unruhe in seinem Herzen angerichtet hatte, dem Inhaber des Ateliers wieder zugestellt werden sollte. Den leise das Haupt erhebenden Gedanken, daß er durch die Anwendung des Apparats trotz dieser Zurücksendung einen Diebstahl begangen habe, unterdrückte er siegreich! Das war ja Haaripalterei! Und schließlich: Wer wußte es denn? Und wem hätte es geschadet?

Leichten Herzens setzte er sich darauf zu Hause hin und schrieb zwei Briefe, von denen einer seine Kündigung, der andere die Zusage, den Bau der von ihm entworfenen Villa auszuführen, enthielt.

Er hatte dies Nest mit seinem Dampf und Dunst, seiner Bauhülle und ihrem parteiischen Direktor herzlich satt. Auch die vielen Photographenkästen schufen ihm Beklemmungen. Er sehnte sich nach neuen Verhältnissen...

Gisela Guntram war nicht wenig erstaunt, als ihr am nächsten Tage nun doch noch das verloren gegangene Bild zugestellt wurde. Trotz aller ihrer Entrüstung über den kühnen Räuber hatte sie sich durch seine gewalttätige Art von Bewunderung heimlich geschmeichelt gefühlt. War seine Leidenschaft so schnell verrauht, daß er ihr Portrait so bald wieder herausgegeben hatte? Oder hatte er bei näherem Anschauen ihr Gesicht nicht ganz so schön mehr finden können? Sie war ja nicht eitel, auf keinen Fall; das konnte nur die niederträchtigste Bosheit behaupten; aber einen kleinen Stich gab's ihr doch, sich

im Bilde so plötzlich wieder freigegeben zu sehen! Eigentlich war sie jetzt erst richtig böse auf den unbekannten Missetäter, wenn sie sich's auch nicht eingestehen wollte! Ihre Phantasie war in träumerischen Augenblicken immer selbstgefälliger spazieren gegangen. Halb erbittert und halb entzückt hatte sie gesehen, wie dieses Ungeheuer von Räuber, ein netter Kerl mit einem dunkelblonden Spitzbärtchen, das Bild geküßt hatte! Wie es tagsüber vor ihm auf dem Schreibtisch stand und wie er es, selig lächelnd, anstarrte, der gefährliche Taugenichts! Und nun lag es da vor ihr, gleichgültig von ihm aufgegeben, ohne eine Zeile über den Grund zu dieser — nun ja, zu dieser Beleidigung, denn die war es ohne allen Zweifel, wenn man es sich recht überlegte! Schade nur, daß jetzt die Polizei in ihrer beschränkten Auffassung die Sache für erledigt ansehen würde! Woher sollte auch ein vertrockneter alter Kommissar das Verständnis für die psychologische Quelle dieser korrekten Nichtsnutzigkeit nehmen? Und wenn es schon einen nicht ganz so vertrockneten gegeben hätte, so waren die Gesetze womöglich so ledern, daß man den Abscheulichen nicht belangen konnte! Außerdem, und das war der Hauptgrund, weshalb sie die Angelegenheit schweigsam in einen Winkel ihres beleidigten Herzens vergrub, wie hätte sie über die Kränkung, die ihr der Nichtswürdige zugefügt hatte, auch nur eine Silbe vor den Ohren eines Mannes über die Lippen gebracht? Nicht einmal ihrer Tante, die ihr Vertrauen sonst in allen Stücken besaß, erzählte sie den Hergang...

III.

Nun wirkte Gerhard Dannenberg schon beinahe ein Jahr lang als Baumeister in Haberbeck, zufrieden mit seiner Tätigkeit, geachtet von seinen neuen Mitbürgern, heimlich verehrt von der Mehrzahl der noch unverheirateten Mitbürgerinnen. Aber seine ganze Leidenschaft teilte sich trotz manch' schwär-

mit weitem Mundstück zur Dienstleistung angeschraubt. Für das Wasser aus einem Bassin, welches bis dahin zur Speisung der Spritze diente, wurde jetzt eine direkte Wasserzuführung aus der städtischen Leitung vorgenommen, die eine verblüffende Wirkung auf die Zuschauer ausübte. Die drei geringen Schläuche deckten das Depotgebäude, während der vierte sehr weite Schlauch gleichzeitig eine große Wassermasse in hohem Bogen über das Gebäude hinweg in die Wupper schleuderte. Der sich im Hauptstrahlrohr geltend machende Druck war so kräftig, daß zwei starke Feuerwehrmänner Mühe hatten, das Rohr fest in den Händen zu halten. Dann fuhr die Spritze zu einigen hochgelegenen Punkten in Wichlinghausen; hier galt die erste Wassergabe den 4 Stockwerke hohen Häusern der Gesellschaft für Besaßindustrie, die mit Leichtigkeit zu decken waren. Die letzte Probe fand auf dem höchsten Punkte der Kreuzstraße statt, dort, wo der Druck der städtischen Wasserleitung das Ende erreicht. Das Wasser wurde aus 3 Hydranten bezogen, der Hauptstrahl konnte etwa 50 m weit über einen 40 m hohen Schornstein geführt werden. Montag fanden weitere Versuche, die sehr günstige Ergebnisse hatten, statt.

* **Wesel.** Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Essen hat unterm 18. d. M. folgendes Dankschreiben an den Brandmeister der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herrn Tieß, gerichtet: „Wir nehmen Veranlassung, Ihnen und den beim Brande des Uebernachtungsgebäudes auf Bahnhof Wesel am 14. vorigen Monats beteiligten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr für das tatkräftige Eingreifen unseren Dank auszusprechen und ersuchen Sie ergebenst, den Beteiligten hiervon gefälligst Kenntnis zu geben.“

* **Vorschlag.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat von der Firma J. G. Lieb in Biberach a. N. unlängst eine mechanische Leiter erhalten, welche am 13. März einer Prüfung unterworfen worden ist. Die Leiter ist in Material und Arbeit vorzüglich ausgefallen und übertraf hinsichtlich der Tragfähigkeit, welche die Belastungsprobe ergab, die Erwartungen des Kommandos. Auch bei den seitlichen Neigungen, welche je links und rechts 1,40 m ergeben sollen, zeigte sich ein Mehr von je 20 cm. Die Leiter ist eine sogenannte Stützenlose, d. h. die Holme der Unterleiter sind um Breite der sonst üblichen Stützen verbreitert, weshalb die Leiter ebenso stabil wie eine Stützenleiter ist, aber sich für den Transport niedriger zusammenlegt,

wodurch sich letzterer erheblich leichter gestaltet und die Leiter sich schon von 2—3 Mann fahren läßt. Das Kommando der Wehr kann deshalb die Biberacher Leiter allen Kameraden aufs beste empfehlen.

* **St. Johann a. d. Saar.** Am Montag, 29. Februar, hielt die freiwillige Feuerwehr im „Tannhäuser“ ihre diesjährige Frühjahr-Generalversammlung ab. Von Seiten der städtischen Vertretung waren anwesend: Herr Bürgermeister Dr. Neß als Chef der Wehr, sowie vom Feuerlöschausschuß die Herren Stadtverordneten Hoffmann, Hupperd und Reinhold. Da der Verwaltungsrat der Wehr am 22. Februar v. J. den einstimmigen Beschluß faßte, den Oberbrandmeister der Generalversammlung auf weitere fünf Jahre in Vorschlag zu bringen, so schloß sich auch die Versammlung diesem Vorschlage an, und wurde der bisherige Oberbrandmeister Burgemeister auf weitere fünf Jahre einstimmig wiedergewählt. Herr Bürgermeister Dr. Neß richtete an die versammelte Mannschaft einige Worte des Dankes, wobei er betonte, daß die einstimmige Wiederwahl nicht nur der Wunsch des Feuerlöschausschusses, sondern auch der gesamten städtischen Kollegiums sei. Herr Stadtverordneter Reinhold sprach über die Einigkeit und über das schöne Zusammenwirken im Korps und schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr St. Johann. Herr Bürgermeister Dr. Neß teilte u. a. mit, daß die vom Kommando beantragten 900 Mark zur Beschaffung schwarzer Lederhelme in dem Etat aufgenommen sind und soll das beste System alsbald beschafft werden. Dem Jahresbericht des Adjutanten, Herrn Hamann, entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres das Korps eine reiche Tätigkeit im Dienste wie in der Verwaltung hatte. Es fanden im Laufe des Jahres 9 Uebungen, darunter die Hauptübung, statt. Das Korps wurde im Laufe des Jahres viermal alarmiert: 1. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni nach Saarbrücken, ohne in Tätigkeit zu treten; 2. am 30. Juli, Mittags 6½ Uhr, nach Schillerstr. Nr. 4; 3. am 14. August, Morgens 9 Uhr, nach Bahnhofstr. Nr. 14, Wildbergisches Magazin; 4. in der Nacht vom 29. zum 30. Januar, Waschanstalt, Passagestraße; 5. ein blinder Alarm am Abend des 22. Februar, veranlaßt durch einen Kaminbrand in Bahnhofstr. 60. Das Korps besteht gegenwärtig aus 6 Ehrenmitgliedern, 5 Offizieren, 17 Abteilungsführern und 115 Mann. Die Kassenaufnahme des Zeugeregisters ergab: Bestand im Vorjahr 754,55 M., Einnahme 2886,40 M., Ausgaben 1998,11 M., jetziger Bestand 888,29 M., bei der Firma Lazard, Brach & Co.

merischen Blickes, manch unmotivierten Errötens nur zwischen der langsam erstehenden Prachtvilla und einer dilettantenhaft hergestellten Photographie, die er daheim in seiner Wohnung in einem Geheimfach seines Arbeitszimmers aufbewahrte, damit kein unbesonnenes Auge je darauf weilen könnte.

Seinen Bau hatte ihm ein reich gewordener Fabrikherr übertragen, der beabsichtigte, sich vom Geschäft zurückzuziehen und noch einmal zu heiraten. Er hatte die schöne Majorswitwe lange umwerben müssen, ehe sie eingewillt hatte. Böse Zungen, die es auch in Haberbeck gab, behaupteten sogar, daß sie nur der entstehenden schönen Villa wegen ihr Witwentum aufgebe. Seitdem nun aber der Werber ihr Jawort hatte, trieb er den Baumeister zur Eile an wie ein sich in erster Liebesglut verzehrender Jüngling. Er wollte die Hochzeit auf keinen Fall länger hinauschieben als bis zum Herbstbeginn. Aber es genierte ihn, vor den Augen seiner Kinder aus erster Ehe seine Flitterwochen zu verleben. Eine lange Hochzeitsreise erlaubte ihm die Fabrik nicht, die mit den Herbstmonaten in ihre Hauptarbeit eintrat und die sein Sohn, der jetzt noch im Auslande weilte, ohne seine Beihilfe noch nicht zu leiten imstande war. Da sollte nun die neue Villa draußen vor dem Tore am Stadtwald seine Zuflucht bilden, wo er sich, vor verwunderten Kinder Augen sicher, seinem späten Glück widmen wollte, während Sohn und Tochter in den alten Wohnräumen bei der Fabrik hausen sollten.

Der Bau also mußte ohne Aufschub vollendet werden, was sich auch Hindernisses dazwischen schieben sollte. Als vorsichtiger Geschäftsmann hatte er nun zwar einen Vertrag mit seinem Baumeister abgeschlossen und diesen zur Zahlung einer hohen Geldbuße verpflichtet, wenn er den Ruhefiß am 1. Oktober nicht fix und fertig übergeben konnte. Trotzdem beobachtete er mißtrauisch das seiner Meinung nach viel zu langsame Fortschreiten des Baues.

Gerhard Dannenberg hatte Zeit die Fülle. Er lächelte also zu den Sorgen des Bauherrn und nahm sogar noch ein anderes Gebäude zur Ausführung an. Nun aber geschah das Unvorhergesehene: In der nahen Großstadt brach, wie der Blitz aus heiterem Himmel, ein Maurerstreik aus, und pflanzte sich in schnellen Wellenbewegungen über die Ortshäfen des Umkreises fort. Drei Wochen vor dem letzten Hammerschlag legten auch die Maurer in Haberbeck das Werkzeug aus der Hand, nachdem sie schon Tage lang vorher davon gemunkelt hatten, und waren weder durch gütliches Zureden, noch Lohnerhöhungen zu bewegen, den Bau zu vollenden.

Der Herr Baumeister möge dafür sorgen, daß auch die drei andern Meister von Haberbeck die Forderungen der Streikenden bewilligen, eher könnten sie nicht wieder anfangen. Sie ständen alle für einen! Er möge es nur versuchen; sie würden schon nachgeben die drei! — hatten sie ihm an diesem Montagmorgen durch den Polier erklären lassen. Und da seine ganze Existenz auf dem Spiele stand, hatte er sich auf den Weg gemacht, obwohl er schon von vornherein überzeugt davon war, auf harte Köpfe zu stoßen. Denn diese drei andern Meister waren schon lange auf ihn erbittert, weil sie ihn für einen Eindringling hielten, der in Haberbeck weder Vetter noch Base, also auch gar kein Recht habe, Bauten auszuführen und ihnen, den Erbeingesessenen, das Brot vor der Nase wegzunehmen. Ihnen kam der Streik daher garnicht unwillkommen, wenn sie die Freude darüber auch hinter der Maske des Prinzips, sich als Arbeitgeber nichts vorschreiben zu lassen, verbargen. Strafe brauchten sie keinem ihrer Bauherren zu zahlen. Sie ließen sich also unter höflichem Achselzucken auf nichts ein. Gerhard Dannenberg mußte unverrichteter Sache auch vom letzten abziehen und die betrübende Kunde endlich seinem Auftraggeber mitteilen. (Fortsetzung folgt).

494,05 M., Summa 1382,39 M. Herr Oberbrandmeister Burgemeister sprach der Mannschaft Dank und Vertrauen aus und schloß mit einem Hoch auf den Chef der Wehr, Herrn Dr. Neff. Die Wiederwahl des Herrn Burgemeister gibt nicht nur dem Korps auf weitere fünf Jahre eine zielbewußte Leitung, sondern es darf die gesamte Bürgerschaft St. Johannis sich der Hoffnung hingeben, daß die Wehr wie bis heute so auch in Zukunft stets auf dem Plane ist, um ihre Devise zu würdigen: „Einer für alle, alle für einen!“

* * *

* **Murath.** In Nr. 11 d. Bl. teilten wir mit, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr einen neuen Gerätewagen nach dem Modell des Gerätewagens der Bockumer freiwilligen Feuerwehr bestellt hat. Mit dem Bau desselben ist die Firma Aug. König, G. m. b. H., in Köln, beauftragt worden.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Dortmund.** Die freiwillige Bürger-Feuerwehr (Innenwehr mit sämtlichen 6 Abteilungen) hielt am 20. März, Nachmittags, in den Anlagen des Herrn Eugen Heyhl einen Generalappell ab, wozu sich neben 100 Feuerwehrmännern 6 Mitglieder der Feuerlöschkommission, der Branddirektor Schänker, Herr Stadtrat Strunck, sowie einige Stadtverordnete eingefunden hatten. Der Appell dauerte über eine Stunde, da jeder einzelne Feuerwehrmann einer Besichtigung in Bezug seiner Uniform und Ausrüstungsgegenstände unterzogen wurde. Nach dem Appell fand die erste Jahreshauptversammlung der Wehr statt. An dieser Stelle sei erwähnt, daß jetzt unter der bewährten Leitung des ersten Hauptmanns Herrn Feuerbaum zwischen der Innenwehr und sämtlichen Abteilungen ein Verhältnis geschaffen worden ist, wie es besser nicht sein kann. Herr Feuerbaum eröffnete die Versammlung, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und teilte dann mit, daß seitens des Magistrats als Vertreter des Feuerlöschdirigenten Herr Stadtrat Strunck ernannt worden sei. Herr Schriftführer Dräger erstattete dann einen ausführlichen Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß das vergangene Jahr ein äußerst wichtiges für das Feuerlöschwesen ist. Es haben mehrere Führerversammlungen stattgefunden, in welchen Herr Branddirektor Schänker lehrreiche Instruktionen erteilt hat. Zu Bränden ist die Innenwehr nur zweimal, Abteilung 1 zweimal und Abteilung 2 fünfmal alarmiert worden. Dagegen ist von der Gesamtwehr der Wachtdienst in Theatern und Varietés ein außerordentlich starker gewesen, indem 2696 Wachen gestellt wurden. Die Mitgliederzahl betrug: Innenwehr 175, Abteilung 1 25, Abteilung 2 23, Abteilung 3 24, Abteilung 4 24, Abteilung 5 23 und Abteilung 6 27. Gestorben sind die Kameraden Höhle, Wilms, Berensmann und Berghaus von der Innenwehr, Klemme, Arens und Regelman von der 1. Abteilung und Führer Steinweg von der 4. Abteilung. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Um die Feuergefährdung immer mehr zu verringern, soll neben der Berufswehr noch eine 30 Mann starke Übungsmannschaft aus der Gesamtwehr ausgebildet werden, die Telephonanschluß erhält. Herrn Draeger wurde für seine Ausführungen Dank abgestattet. Herr Branddirektor Schänker übte dann Kritik über den stattgehabten Appell, woraus sich mancher Feuerwehrmann eine gute Lehre nehmen konnte, da Herr Schänker nur das Beste im Auge hatte. Zum Schluß hob er noch hervor, daß es ihn außerordentlich freue, in Herrn Hauptmann Hilker einen Mann gefunden zu haben, der gediegene Wacht-Instruktionen geschaffen. Nunmehr nahm Herr Stadtrat Strunck das Wort, um mitzuteilen, daß ihm seitens des Magistrats der ehrenvolle Auftrag geworden sei, 16 Kameraden für 10jährige treue Dienste Diplome zu überreichen. Ehe dies jedoch geschah, sprach er noch über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Dortmund. Als Jubilare wurden aufgerufen die ersten Führer Josef Schlüter, Heinrich Exter, Karl Lichtsinn und Friedrich Leibstein, die zweiten Führer Wilhelm Ernst und Heinrich Müller, sowie die Wehrmänner Hermann Maug, Friedrich Behmhöner, Hugo Möhlmann, Mathias Müller, Bernhard Guth, Heinrich Rudack, Heinrich Flüh, Wilhelm Makel, Dietrich Vöcke und Heinrich Schniedermeier, welche auf der Bühne

Aufstellung nahmen. An diese richtete nun Herr Stadtrat Strunck eine Ansprache in herzlichen Worten, endigend mit dem Wunsche, daß es ihnen noch lange Jahre vergönnt sein möge, der guten Sache noch weiter zu dienen. Jeder erhielt dann ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Mit einem begeisterten Hoch auf die Jubilare schloß Redner. Namens der Jubilare führte Herr Lichtsinn kurz aus, daß er sowie seine Kameraden der Sache gern gedient und auch weiter dienen würden. Mit einem Hoch auf Herrn Stadtrat Strunck schloß er. Herr Feuerbaum sprach dann das Schlußwort, er dankte dem Magistrat für die treue Unterstützung des Feuerlöschwesens, welches doch der ganzen Bürgerschaft zugute käme, und lenkte dann über auf unseren Kaiser, dem er ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausbrachte. Es wurde dann noch ein Stündchen der Fidelitas geweiht, wobei die Kameraden Seeger und Kottmann durch ihre gelungenen Vorträge viel Amüsement bereiteten.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Rhena.** Unsere freiwillige Feuerwehr hat sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens die Sympathie und Anerkennung der hiesigen Einwohnerschaft und auch der Bewohner der Umgegend in hohem Grade erworben. Einen Beweis hiervon erhielt die strebende Wehr u. a. dadurch, daß derselben von einem Großgrundbesitzer unserer Nachbarschaft das Bauholz zum Bau eines Steigerturmes im Werte von 150 bis 200 M. geschenkt wurde. Es wird damit der langgehegte Wunsch der Wehr, für ihre Übungen einen Steigerturm zu besitzen, schneller in Erfüllung gehen, als man zu hoffen wagte.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Breslau.** Sonnabend, 12. März, Nachmittags, fand auf dem Hofe der Hauptfeuerwache die Vorstellung von 30 im Wintersemester Oktober 1903/März 1904 im Feuerlöschwesen ausgebildeten Schülern der Kgl. Baugewerkschule durch Branddirektor Goek statt. Zur Besichtigung waren erschienen Stadtrat Trentin, der Direktor der Baugewerkschule, Prof. Höpfer, einige Lehrer der Schule, Direktor Veitgebel, außerdem Angehörige und Bekannte der Schüler und andere Schaulustige. Seit Ende der 80er Jahre werden alljährlich eine große Anzahl Schüler der genannten Anstalt im Feuerlöschwesen ausgebildet. Zu dem Zweck exerzieren sie wöchentlich zweimal je zwei Stunden $\frac{1}{2}$ Jahr lang unter Leitung des Branddirektors auf der Hauptfeuerwache an verschiedenen Geräten. Die Ausbildung der Schüler ist beendet und sie sollten nun ihre Kenntnisse zeigen. Mit einer Alarmierung der Wache, bei der die Schüler die Funktionen der Feuerwehrmänner übernommen hatten, begann die Vorstellung. In 30 Sekunden waren die Fahrzeuge marschbereit. Auf das Signal „Marisch“ setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr in flottem Trabe, die Fahrt zur Brandstelle markierend, mehrmals im Hofe herum. Nach erfolgtem Signal „Halt“ wurden auf ein Kommando von der Gaspriße und dem Wasserwagen zugleich je ein Schlauch vorgenommen und Wasser gegeben. 30 Sekunden nach Abgabe des Signals war die Gaspriße, 1 Minute 40 Sekunden nach dem Kommando der Wasserwagen mit der Abproßpriße in Betrieb. Kurz darauf erscholl vom Kletterhaufe das Notsignal. „Einige Personen waren in Lebensgefahr und sollten so schnell als möglich gerettet werden.“ Das Herzogische Sprungtuch wurde von 20 Schülern vor dem Kletterhaufe gespannt und in ihm wurden die nach einander in dasselbe springenden Leute aufgefangen. Inzwischen war auch die neue Magirus-Drehleiter an dem Kletterhaufe angefahren, aufgerichtet und an demselben angelehnt worden. An ihr wurde ein Schlauch hinaufgezogen und von der äußersten Spitze aus Wasser gegeben. Nach Beendigung dieses fingierten Feuer- und Rettungsmanövers kehrten die Fahrzeuge von der Brandstelle nach dem Depot zurück, indem sie die Rückfahrt wieder durch mehrmaliges Herumfahren um den Hof markierten. Es begann hierauf das schulmäßige Exerzieren an allen Geräten der Feuerwehr, an denen die Schüler ausgebildet worden sind. Zunächst exerzierten sechs Schüler an sechs Hafenleitern, darauf folgten Übungen an der Magirus- und der Mailänder Leiter, an den Doppel-Sprizewagen, der Berliner Spritze, an dem Herzogischen und dem Berliner Sprungtuch und an dem Feuerischen Rettungsapparat. Um eine Massenrettung von Menschen zu ver-

anschaulichen, wurden an einem Fenster des dritten Stockes ein Rutschschlauch und nachher ein Rutschtuch angebracht, mittelst derer Gewerbeschüler und die zahlreich auf dem Hofe wohnende Jugend herunterrutschten. Die Vorführung des Feuerapparates und eine nochmalige Alarmierung der Wache bildete den Schluß der Vorstellung.

S. Z.

* **Mainz.** Der Deutsche Feuerwehrtag wird in diesem Jahre hier vom 11. bis 13. September abgehalten werden. Wie noch erinnerlich sein dürfte, sollte der Deutsche Feuerwehrtag bereits im vorigen Jahre in Mainz stattfinden, mußte damals aber vertagt werden.

* **Darmstadt.** Eine am Freitag, 18. März, vor den Geschäftsräumen des städtischen Elektrizitätswerkes vorgenommene Prüfung und Uebernahme einer freistehenden mechanischen Leiter hatte viele Neugierige angelockt, die den vielfach mit dem Gerätele vorgenommenen Manövern mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Erbaut ist die eine nutzbare Höhe von 14 m aufweisende Leiter von der bekannten Firma C. D. Magirus in Ulm a. D.

D. T. A.

* **Braunschweig.** [Feuerwehrmann verunglückt.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 22. März, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Hofe des Feuerwehrgebäudes in der Münzstraße. Beim Leitererzieren stürzte der Feuerwehrmann Wilhelm Habermann mit einer Hakenleiter aus dem zweiten Stockwerk des Übungsturmes auf den gepflasterten Hof und zog sich einen schweren Bruch des Schädels zu. Der Verunglückte wurde nach dem herzoglichen Krankenhause gebracht. H. ist ein erprobter Feuerwehrmann, der schon unzählige Male die gestern vorgenommenen Übungen mitgemacht hat. Wie das Unglück entstanden ist, ist noch nicht völlig auf-

geklärt. Da weder die Haken der Leiter noch die Stelle, wo sie eingehakt war, Beschädigungen aufweisen, so muß man annehmen, daß H. die Leiter nicht ordnungsmäßig eingehakt hat. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater zweier Kinder. — Derselbe ist leider an den Folgen des Sturzes gestorben.

* **Fürth.** Das Warenhaus Tieß & Co. hat gegen die Aufstellung einer ständigen Feuerwache remonstriert. Der Magistrat hält diese Auflage aber aufrecht.

Verschiedene Mitteilungen.

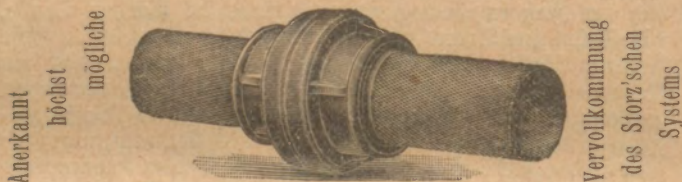
* [Unter der Spitzmarke Feuerwehr und Theaterdirektoren] geht die Mitteilung durch die Presse, „daß einige Berliner Theaterdirektoren die Zahlung der Kosten, die durch die Verstärkung der Brandwachen (!?) während der Nachmittags- und Abendvorstellungen entstehen, verweigert hätten. Von der Feuerwehr soll nun zu einem eigenartigen Mittel gegriffen werden. Einem Theaterdirektor soll ein Oberfeuermann zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung die Rechnung überreicht haben mit dem Bemerkten, daß bei Nichtzahlung die Stellung einer Theaterwache verweigert und daraufhin das Theater wegen Feuersgefahr geschlossen würde.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt dazu: Die Darstellung ist nicht richtig. Es handelt sich um zwei Theater (Schiller- und Karl-Weiß-) und auch nicht um Abend-, sondern nur um Nachmittagsvorstellungen. Für diese zahlten die Theater schon seit Jahren eine Gebühr für die Sicherheitswachen. Als die Direktion die Zahlung dieser Gebühr jetzt ablehnte, wurde damit gedroht, keine Wachen für die Nachmittagsvorstellungen mehr zu stellen. Die Polizei hätte dann wohl, falls nicht in anderer Weise für den Schutz des Publikums gesorgt worden wäre, die Vorstellung nicht gestattet. Von der Feuerwehr ist eine solche Inhibierung der Vorstellung nicht angedroht worden.

Anzeigen.

Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

— Modell 1901 —

Neu patentirt in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik
Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert.

1196

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun

Nürnberg

1911 empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit allen neuen Verbesserungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand- oder Kohlendruck mit Handbetrieb als Reserve, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Eiserne Schiebeleitern

verbessertes System Schapler.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

Größtes Etablissement seiner Art.



Kgl. Preuss. Staats-
Medaille

Gustav Ewald, Cüstrin 2

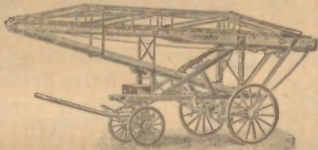
Filiale **Berlin SW.**, Lindenstrasse 43

Fabrik für Feuerwehr- und Kranken-Transportgeräte

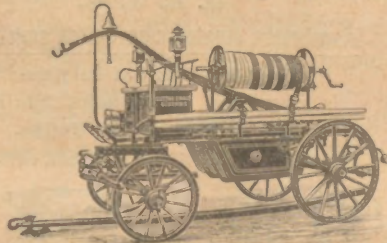
Deutsche Allg. Ausstellung
f. Unfallverhüt. Berlin 1889

empfehl:

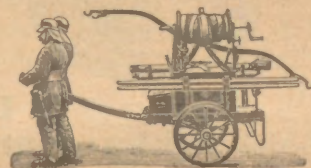
Ewald's Patent-Schiebeleitern

mit ges. gesch. Hubbegrenzung
und Höhenanzeiger.

Feuerspritzen

mit Zentral-Ventil-Gehäuse
ca. 4000 Stück geliefert.

Ewald's Original-Abprotzspritze mit Schwenkachse.

Das beste System aller bestehenden
Abprotzspritzen.Kataloge
gratis
und
franko.

Ewald's Kranken-Transportwagen mit abnehmbarer Schwenkachse

D. R. G. M. Nr. 139 892.
Oesterr. Patent Nr. 6131.
Ungar. Patent Nr. 21147.Kataloge
gratis
und
franko.

Aug. Hönig Köln-Nippes

G. m. b. H.

Geschäftsgründung 1832

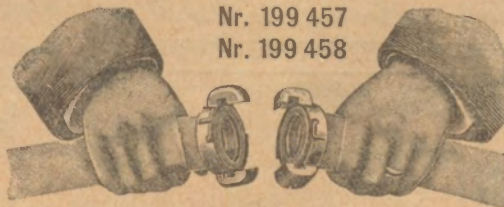
Geldernstr. 48

Metallgiesserei und Fabrik von Löschgeräten und Feuerwehrartikeln aller Art.

Inhaber von Staatsmedaille, Preismedaillen u. Diplome für hervorrag. Leistungen im Feuerlöschwesen.

Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen
sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bahnbrechende Neuheit!

Ausrüstungsstücke
Steigergeräte
Rettungsgeräte
Schläuche
Schlauchschrauben
Standrohre
Strahlrohre
FeuerhähneD. R.-G.-M.
Nr. 199 457
Nr. 199 458

Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkupplung.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Mech. Leitern
zwei-, drei- u. vierrädig
Feuerspritzen
Zubringer
Schlauchwagen
Gerätewagen
Mannschaftswagen
WassertienenIllustrierte
Preislisten u.
Kosten-
anschläge
gratis.Glänzende
Zeugnisse.
Beste
Referenzen.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W.



Telefon 144.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
angemein leicht, unerreich, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten.

Liefert in anerkannt bester
AusführungFührer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Belle, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen-
Signalhörner etc.Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummierte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsfackeln
etc.

Uniform-Fabrik

A. Blanck, Köln a. Rhein
Jahnstrasse 7a.

Feuerwehr-Uniformen und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.

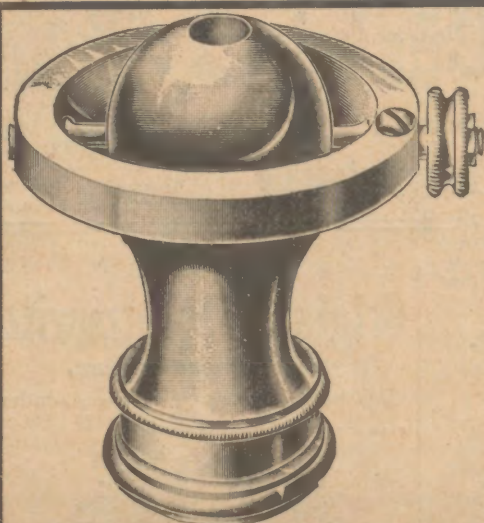
Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.

Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen.

1147





Jos. Beduwe, Aachen

Epochemachende Neuheiten!
Beduwesches Kugelmundstück

„Rauchverdränger“

1224

D. R. G. M.

In mehreren Staaten zum Patent angemeldet.

Dasselbe schafft dem Rohrführer
in verqualmten Räumen sofort freie Bahn.

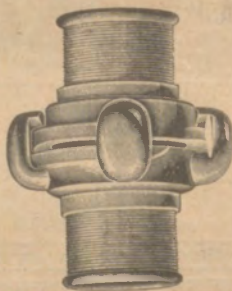
Höchst wichtig bei Keller-,
Zimmer-, Stall- und Scheunen-Bränden.

**Beduwesche Universal-
Schlauchkupplung „Perfecta“**
mit gleichen Hälften.

Vorzüge: Einfach, unempfindlich, billig.

**Moment-Feuerlöschapparat
Excelsior-Rapid.**

Feuerspritzen, Leitern, Geräte, Requisiten
aller Art.



**Selbsttätig und
kostenlos arbeitende
Schlauchwäsche.**

Patent Martin.

Meine Schlauchwäsche
wascht die Schläuche selbst-
tätig, kostenlos, schnell und ab-
solut schonend. Nach erfolgter
Waschung beginnt ohne jede
Arbeit das sofortige Trocknen
der Schläuche.

1222

Ueberall anbringbar.

W. Martin, Eisenbauanstalt

Marten, Westfalen.

Preislisten frei.

Die Schlauchwäsche wird auf
meinem Platz in Tätigkeit gezeigt.



1221

Wer seine Frau lieb hat
und
vorwärts kommen will, lese Dr. Boek's
Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm.
einsenden.
G. Klötzsch Verlag 336, Leipzig.

1198

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders
vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den
feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide
gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen
aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Ölbrand, Pe-
troleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln,
Pfeifen,
einmal gewundene Alarmhörner.

C. Henkel

Bielefeld

**Feuerwehr-
Requisitenfabrik.**

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauch-
requisiten, Schlauchwagen,
Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.
Neu! Neu!
„Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen,
von besonders
hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,
Verbandtaschen, Verbandkästen, Verband-
päckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

1231

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung

**sämtliche Feuerwehr - Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte**

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art,
Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen,
Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwoll-
Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Drei-
weghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit ver-
stellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und
sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steiger-
leitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch,
Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter-
und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.
Ausführliche Kataloge gratis.

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1169

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-
trockentürme.



Wachsackeln

liefert billigst

1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

**Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände**

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiert mit der goldenen Medaille.

Der heutigen Nummer
liegt ein Prospekt der bekannten
Feuerwehrbuchhandlung **Ph. L.
Jung in München** bei, worauf
besonders jene Feuerwehren
aufmerksam gemacht werden, die
in diesem Jahre irgend ein
Jubiläum festlich begehen.

1233